

## Sorget nicht...

Im Matthäusevangelium heißt es: „Darum sorgt nicht für morgen, denn der morgige Tag wird für das Seine sorgen. Es ist genug, dass jeder Tag seine eigene Plage hat.“

Oft kann ich das gut hören. Es gibt ohnehin alle Tage so viel zu tun, dass es manchmal wenig Sinn hat, sich den Kopf darüber zu zerbrechen, wie es morgen oder übermorgen weitergehen wird. Zudem ist es eine hilfreiche Alltagsstrategie, ganz im Sinne von Michael Endes Beppo Straßenkehrer, sich nicht von all dem, was es zu bewältigen gibt, erschlagen zu lassen, sondern Schritt für Schritt zu tun, was dran ist und vor den Füßen liegt. Das hilft nicht nur, um Erschöpfungssyndrome zu vermeiden, sondern gibt auch Luft und Atem, das was man tut, in Ruhe und also ordentlich und gut zu machen. Solches schenkt dann ja wieder mehr Zufriedenheit und Kraft für den nächsten Schritt und Tag.

Ein guter Kreislauf, der in der Theorie auch fantastisch funktioniert.

Praktisch fällt einem trotzdem immer mehr vor die Füße als man sorgfältig bewältigen kann und so kommt es, dass man sich dann und wann auch eingestehen muss, dass Dinge schiefgegangen sind, weil keine Zeit war, sie gründlich vorzubereiten oder einfach nur die Konzentration und Kraft fehlte, im richtigen Moment präsent zu sein.

Und dann gibt es noch die Sorgen, die man nicht einfach beiseite- und ruhenlassen kann. Allermeist sind das die Dinge, bei denen man für andere Verantwortung übernommen hat oder abhängig ist von Entscheidungen Dritter. Dann sieht man die Schritte, die getan werden müssten. Aber es bewegt sich nichts und mit der verrinnenden Zeit, wächst die Sorge. Dann kann ich das Matthäuswort nicht gut hören.

Und dennoch hat Jesus Christus nicht unterschieden zwischen den kleinen und harmlosen Alltagsfragen und den großen Nöten. Im Gegenteil. Er sagt, was auch immer uns umtreibt, wenn wir daran glauben, dass Gott uns Zukunft schenkt, wenn wir ihm vertrauen, wird es einen Weg geben. Ich finde, das ist eine schwere Übung. Und zugleich: Eine bessere Lösung fällt mir für die großen Sorgen auch nicht ein als zu hoffen, dass Gott bewegt, was ich nicht bewegen kann, dass er Herzen erweicht, die ich nicht erreiche und Türen öffnet, die für mich geschlossen bleiben. So gilt es, Vertrauen zu wagen ohne träge und teilnahmslos zu werden. So gilt: Darum sorgt nicht für morgen, denn der morgige Tag wird für das Seine sorgen. Es ist genug, dass jeder Tag seine eigene Plage hat.“